

nimmt Johann noch den vereinigten Freiherren v. Hoberbeck gegen einen in der gestrigen Debatte seitens des Abgeordneten Krüger geleisteten Angriff in Schutz und schließt mit dem Ausdruck des Vertrauens auf die Richtigkeit des deutschen Volkes, welches auch die jetzigen schweren Verhältnisse überwinden wird. Das dieses letztere gelte, dazu werde sein und seiner Partei Antrag beitragen, deshalb empfehle er ihn.

Abg. Dr. Weismeyer (Centrum) vermißt, daß mit Ausnahme des Grafen Galen in der bisherigen gewerblichen Debatte kein Redner den ethischen Factor und das christlich soziale Prinzip betont habe.

Abg. Grumbrecht: Niemand werde sich verhehlen, daß die Gewerbeordnung in ihren gegenwärtigen Grundzügen notwendig und unabänderlich ist. Der Herr Vorredner vernichte das ethische oder vielmehr das confessionelle Prinzip in der Gewerbeordnung. Gegen diese Vermischung des Confessionellen mit dem allgemeinen Religiösen müsse er entschieden protestieren. Man könne keine katholische Gewerbeordnung machen.

Abg. v. Kleist-Regow tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen.

Abg. Koster: Das hohe Haus theilt sich nach meiner Ansicht in der vorliegenden Frage in zwei Theile. Der Antrag des Grafen v. Galen steht auf der einen, die übrigen Antragsteller stehen auf der anderen Seite. Der Antrag v. Galen fragt: Sollen die Zünfte wieder zur Grundlage unserer gewerblichen Verhältnisse gemacht werden? Die Partei des Abg. v. Galen antwortet: Ja! das ganze übrige Haus: Nein! Die Mütter der liberalen Fraktion haben kurz vor Beginn der Verhandlungen förmliche darauf bezügliche Manifeste ins Haus geschickt und um eben diese Zeit hat ein hervorragendes Blatt dieser Gattung sich etwa in folgender Weise ausgesprochen: Es wird nunmehr eine Umkehr in der verfassungsmäßigen Politik stattfinden: Es wird nicht mehr gemacht werden auf wirtschaftlichem Gebiete und Umkehr erfolgen auf freihändlerischem Gebiete durch Aufhebung des teuflichen Kulturschutzes. Ich glaube also, die Partei werde dieser ihrer Meinung auch hier offen Ausdruck geben, als ich aber den Antrag v. Galen las, ward mir klar, daß man für das Volk noch extra präparierte andere Anträge als hier in Vorbereitung hält. Ich habe dann gesehen, daß Graf v. Galen in seinem Entwurfe ein System wieder aufgenommen hat, das Jahrzehnte lang in Herrschaft gewesen und von dem wir abgegangen sind. Er meint, eben mit diesem Abgehen hänge der gegenwärtige Nothstand zusammen, wir müßten wieder zurückgehen zu dem früheren Zustande. Wenn wir das Alles so vorstellen hören und in der Schule nicht genug Geschichte gelernt hätten, um die damaligen Zustände genau zu kennen, dann würde v. Galen's Beredsamkeit uns wohl bezaubert haben. Aber mit der so stramm und demüthig klingenden Sprache der damaligen Zeit war auch der Zustand, welchem die Thalerer zunächst fecht, verbunden. (Widerspruch im Centrum.) Meine Herren! Wollen Sie denn die Thatsachen längen, die selbst im Gesetz der damaligen Zeit Ausdruck gefunden haben? Der gewöhnliche Mann stand ja mit dem Ael nicht einmal im Rechte des Matrimoniums, so daß die in solchen günstigen Ehen erzeugten Kinder für unehelich galten, und haben Sie etwa vergessen, daß diejenigen, welche vor noch nicht so langer Zeit gegen das Volk von der Heirathsgebräuch machten, heute die ärgsten Feinde der modernen wirtschaftlichen Gesetzgebung sind? Wenn heute der Arbeiter die volle Freiheit will, und wenn heute der Arbeiter auch manchmal überschäumt, wie wir es in diese Bewegung auch manchmal überschäumen haben, so ist das nur das, was wir selbst hervorgerufen haben durch unsere Gesetzgebung. Ich habe nie Furcht gehabt, daß diese Bewegung uns gefährlich werden und unsere gesellschaftliche Ordnung über den Haufen werfen könnte. Nachdem die Furcht abgenommen ist, ist es natürlich, daß der so lange gehetzte Mensch überhäuft ist. Alles das haben wir bei Beratung der Gewerbeordnung vorausgesetzt. Wir müssen dieses Stadium durchmachen; nicht die Schuld der Freiheit ist es, sondern die Schuld der langen Unfreiheit. (Vehementes Bravo.) Und wissen Sie, wodurch Sie das größte Unheil ausräumen? Dadurch, daß Sie der Menge kalten machen wollen, man könne nur helfen, wenn man rückwärts gehe. Dazu haben wir ja die Macht gar nicht mehr. Dazu ist die große Menge an Wissen und Intelligenz viel zu weit fortgeschritten, als daß wir das noch im Stande wären. Sie verwerfen die Freiheit, statt darauf hinzuweisen, daß auf dem Wege der Freiheit weiter getrieben werden müsse nach Maß und Ordnung; denn Freiheit besteht nicht im völligen Ungebundenheit, sondern in dem Banne, welches der freie Mensch sich selbst auferlegt. Wir können die Heilung der gegenwärtigen sozialen Uebel nur dadurch herbeiführen, daß wir die uralten Kräfte des Volkes aufleben lassen, damit es selbst die Regeneration vollziehe, welche bisher die Polizei vollzogen hat. Es kam keine Berührung eintreten, wenn nicht diejenigen, welche gemeinsame Interessen haben, zu einer Organisation zusammenrücken, gemeinsam ihre Interessen wahrnehmen und die Rechte ihrer Gegeninteressenten anerkennen. Das größte Uebel in unseren sozialen Verhältnissen liegt darin, daß der Arbeiter im Bewußtsein seiner völligen abhängigen Stellung immer seinem Arbeitgeber mit Argwohn gegenübersteht, daß er immer glaubt, überfordert zu werden. Wir müssen dafür in erster Linie sorgen, daß der Arbeiter von dieser fortwährenden Furcht, überfordert zu werden, befreit werde; er muß sich mit dem Arbeitgeber gleichberechtigt fühlen. Ich habe mich deshalb bereits bei einer früheren Gelegenheit dahin ausgesprochen, daß ich Nichts für so notwendig halte wie die Förderung der Gewerbevereine. Meine Herren, wenn Gesetze aufrecht erhalten werden, nachdem ihr Geist verschunden ist, so verhalten sie sich in ihr Oegentheil, in Lug und Trug, und verwirren die Gemüther. Herr v. Kleist kam wieder auf sein Verhüllensystem, die Wucherer, welche und dieser sich auf die göttliche Ordnung. Die göttliche Ordnung bleibt also bei 5 oder 6 pCt. stehen, von da ab hat der Teufel die Wirtschaft übernommen. Warum

wurde denn das Wucherergesetz aufgehoben? Einfach darum, weil es gar nicht mehr bestehen konnte. Es war durch die Verhältnisse ganz unmöglich geworden, und darum wurde es beseitigt, keineswegs aber aus bösslicher Bosheit. Es mag der Wablogitation wegen mandmal ganz möglich sein, die Gesetzgebung, an der man selbst mitgewirkt, für alle möglichen Uebelstände verantwortlich zu machen. Ich bin auch überzeugt, daß Herr v. Kleist vielleicht eine Verammlung finden könnte, in der seine Ansichten beifällig aufgenommen würden. Herr Wagner erklärte bei Beratung der Gewerbeordnung, die conservatieve Partei werde dem Gesetze beistimmen, weil sie glaube, daß die nachtheiligen Folgen desselben eine Reaction dagegen um so schneller bewirken würden. Das man eine Gesetzgebung aus Bosheit machen kann, habe ich zuerst aus dem Munde des Herrn Schweizer gehört. Ich war immer überzeugt, daß Herr Wagner nicht im Namen seiner Partei gesprochen habe. Heute wird durch einen hervorragenden Vertreter der konservativen Seite des Hauses eine in gesetzgeberischer Hinsicht durchaus unbillige Handlungsweise als die Tiefe der politischen Weisheit der damaligen konservativen Partei hingestellt. (Sehr gut! links.) Ich glaube aber dennoch, die conservatieve Partei hat damals eheftlich mitbestimmt für das Gesetz, weil sie glaubte, damit dem öffentlichen Wohle am besten zu dienen. Ist es das Wichtige, wenn Sie dem Volke sagen: die Gesetzgeber sind an Allem Schuld, die Gesetzgeber müssen lassen? Unsere Aufgabe ist es in Wahrheit, da wir über die Bewegungen des Tages doch einige Zeit herüberkommen müssen, das Volk zu leiten und zu erfüllen mit der Erkenntnis, daß Freiheit nicht bloße Ungebundenheit ist, und daß die Anspannung aller Kräfte und die größte Festigkeit des Willens nöthig ist, um nun zu erleben, was bisher die Furcht der Polizei gemüthet und nur unvollkommen gemüthet hat. Unser Antrag umfist bei Weitem nicht alle Punkte der Gewerbeordnung, welche uns mangelhaft erscheinen. Wir haben nur die Methode anzuwenden wollen, nach welcher wir die Gewerbeordnung weiter auszubauen wünschen. Mit der Führung von Arbeitsschilchern können wir nicht einverstanden sein, weil wir eine Verschiedenheit der Rechte zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht etablieren wollen. Die Bestimmung, daß der Lehrling unter Umständen dem Meister wieder zugeführt werden soll, ein beruht auf der physiologischen Voraussetzung, daß es ein gewisses Alter gibt, in welchem eine solche Zurückführung noch Eindruck macht und die Wiederherstellung des alten Verhältnisses bewirkt. Sollte die Voraussetzung unrichtig sein, so würden wir auf die Bestimmung keinen Werth legen. Mit dem Herrn Abg. Hirsch bin ich darin einverstanden, daß wir mit Geboten und Verboten nicht Alles leisten, was der Staat leisten soll. Auch die zünftliche Gesetzgebung wird den Unterschied zwischen Fabrikation und Handwerk nicht fallen lassen dürfen. Diesen Unterschied will der Antrag der Herren Krüger und Webel vernichten. Herr Hirsch machte, wenn ich ihn recht verstanden habe, den Socialdemokraten den Vorwurf, daß ihre Anträge nicht originell, sondern den englischen und theilweise den schweizerischen entlehnt seien. Er sieht darin sogar ein Abweichen von den socialdemokratischen Grundzügen. Ich muß die Socialdemokraten gegen diesen Vorwurf entschieden in Schutz nehmen. Sie haben das schweizerische Gesetz so abgeändert, daß alles Brauchbare aus demselben entfernt ist. In diesen Vorhändeln finden wir kein richtiges Verhältniß mehr zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nur das Interesse des Arbeiters ist berücksichtigt. Durch Vermischung des Unterschiedes zwischen Fabrikation und Handwerk wird Letzteres der krafftigen Polizeiwirkung unterworfen, so daß man ein Handwerk nur noch von Obdriftes wegen treiben darf. Ich finde es ganz natürlich, daß man den Fabrikbetrieb geistlichen Bestimmungen und einer permanenten staatlichen Kontrolle unterwirft. Aber unerhört ist es, diese Revision auf jede Werkstatt, jede Wohnung auszuwenden, in der ein Meister und ein Lehrling sitzt. Dagegen ist der absolute Polizeistaat ein Zustand der allseitigen Unfreiheit. Eine solche Bestimmung würde den Untergang jeder wirtschaftlichen Freiheit herbeiführen. Der Unterschied zwischen Fabrikation und Handwerk beruht wesentlich darauf, daß bei der ersteren die Menschen lediglich als Arbeitskräfte betrachtet werden, ohne Berücksichtigung ihrer Individualität, während beim Handwerk der Werth der Arbeit von der individuellen Ausbildung des Arbeiters abhängt. Das scheint mir überhaupt die Bedeutung unserer modernen Entwicklung zu sein, daß die rein physische Arbeit dem Menschen immer mehr abgenommen und ihm dadurch mehr Zeit und Kraft zum geistigen Schaffen gegeben wird. Damit wird das Handwerk immer mehr auf die, ich möchte sagen: künstlerische Thätigkeit beschränkt. Daher auch handelt es sich für den Handwerkslehrling nicht bloß um technische Ausbildung des Geschmacks. Um so notwendiger ist es, daß wir die Fortbildungsschulen durch Fachbildungsschulen ergänzen oder ersetzen. Wollen wir in den grundlegenden Bestimmungen wir uns hüten, jetzt in eine grundlegenden Bestimmungen können wir nicht geistlich feststellen, wie eine Werkstatt ansehen soll; wir können dieselbe auch nicht der Revision unterwerfen. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß für größere Werksstätten die Bestimmungen über den Fabrikbetrieb in Anwendung kommen. Auch die anderen Vorschläge der Socialdemokraten erfordern nicht; namentlich nicht der Normalarbeitstag und das Verbot der Nacharbeit. Es fragt sich nur, ob die Nation schon so weit vorgeschritten ist, daß sie sich mit einer bestimmten Arbeitszeit begnügen kann. Es kommt nicht darauf an, wie lange der Mensch arbeitet, sondern wie er arbeitet. (Sehr richtig.) Ein Freund erzählte mir, daß in seiner Fabrik, weil es nur Arbeit schlechte und mit Verlust gearbeitet wurde, die Arbeitszeit um ein Drittel vermindert werden mußte, und daß gleichwohl dann die Arbeiter dasselbe lieferten wie vorher. (Hört! Hört!) Wir müssen uns fragen: Kann die Industrie und die Landwirtschaft — denn auch diese kommt hierbei in

Betracht — bei einem bestimmten Arbeitstag bestehen? Zum Schluß möchte ich nur das Eine wiederholen: Wir sind befreit gewesen, im Volke die Ueberzeugung zu befestigen, daß eine Abhilfe der vielen Beschwerden des Handwerkers standes nicht durch die Rückkehr zum alten Recht werden kann und soll. Nur in Antrage Galen und theilweise in der Rede des Herrn v. Kleist-Regow zeigte sich eine solche Tendenz. Das übrige Haus ist enthielt, auf der Grundlage der Gewerbeordnung die notwendigen Ergänzungen und Korrekturen zu schaffen und dem Handwerker die Hilfe des Staates dazu zu bieten, das zurückzugeben, was ihm früher nur unvollkommen von der Polizei gegeben war. Wenn die Regierung nunmehr festen Grund und Boden gewonnen hat, auf dem sie schon in der nächsten Zeit eine Revision der Gewerbeordnung in Angriff nehmen kann, so wird diese Verhandlung nicht erfolglos gewesen sein. Die Furcht einer abermaligen Reaction ist für immer beseitigt und an ihre Stelle die Hoffnung getreten, daß die Selbstthätigkeit der Beteiligten im Staate eine kräftige Stütze finden wird, ohne daß das Prinzip der Gewerbefreiheit aufgegeben oder beeinträchtigt wird. (Vehesster Beifall.)

Abg. v. Kardorff vertheidigt nochmals die conservatieve Forderung der Arbeitsbücher.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen. In persönlicher Bemerkung vermahnt sich Abg. v. Kleist-Regow gegen die vom Abg. Koster seinen Worten gegebene Auslassung hinsichtlich der von der konservativen Partei der Gewerbeordnung gegenüber beobachteten Politik.

Abg. Hirsch erklärt, daß er nur die brauchbaren Vorschläge der Socialdemokraten als auch dem schweizerischen Fabrikgesetz abgegriffen bezeichnet habe.

Abg. Krüger konstatirt einer Aeußerung des Abgeordneten v. Kleist-Regow gegenüber, daß die Socialdemokraten das Privatvermögen nicht aufgehoben wissen wollen.

Hierauf wird die Beratung vertagt. Vor Feststellung der Tagesordnung giebt der Präsident von Jordanbeck eine Uebersicht über die noch zu erledigenden Geschäfte des Hauses.

Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Der Rest der heutigen Beratung (die vier Antragsteller erhalten noch das Wort); Wahlprüfungen (u. A. diejenige der Wahl des Abg. Hajenclever im 6. Berliner Wahlkreis) und Petitionen.

Berlin, den 17. April.

Er. Majestät Schiff „Ariadne“ ist befehls Ueberführung nach Kiel am 14. d. M. in Wilhelmshaven in Dienst gestellt. — Briefposten für Er. Maj. Schiff „Arcona“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

— Se. Majestät der König haben Er. Hoheit dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

— Die Nachrichten, welche über die Abreise des Fürsten Bismarck in der vorigen Woche verbreitet waren, haben sich sämtlich als verfehlt erwiesen. Bis zum heutigen Nachmittag bestand kein Zweifel noch in Berlin, doch wurde die Abreise noch im Laufe des Tages befestigt.

Wien, 17. April. Anlässlich der Feier des 40jährigen Dienstjubiläums des Erzherzogs Albrecht ist der preussische Generalmajor Freiherr von Los heute hier eingetroffen. Eine Deputation des 2. sachsenhessischen Grenadier-Regiments Nr. 3, dessen Chef Erzherzog Albrecht ist, wird morgen hier erwartet.

London, 17. April. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Teheran, von einer Ansicht Persiens, seine Ansprüche auf Bagdad geltend zu machen, wie sie nach Wiener Uebungen der Pforte mitgetheilt sein soll, ist dort nichts bekannt. Persien habe im Oegentheil, um zu kleinerer Mißverständnissen Anlaß zu geben, das an der Grenze der Karmanchah, nordöstlich von Bagdad, gelegene Feldlager aufgehoben und die Truppen desselben nach dem Amnen des Landes dirigirt.

London, 18. April. (Orig.-Tel.) Der „Morningpost“ zufolge ist Oesterreichs Vermittlungsangebot gescheitert. Das Blatt erfährt: Schwadow werde, sobald die schwebenden Unterhandlungen enden, London auf kurze Zeit verlassen; jedoch involvire dieser Schritt keinerlei Abänderung in den Beziehungen Englands und Rußlands, die Beide dürfte vielmehr zur schließlichen Verständigung führen.

Warschau, 17. April. Aus Petersburg hier eingetroffene Berichte besagen, daß für heute eine Kundgebung des Czaren zu erwarten steht, entweder in Form eines Manifestes, in welchem Rußland feierlich die Verantwortung für das bevorstehende Blutvergießen ablegt oder in Form einer an die Türkei gerichteten nochmaligen Aufforderung, die gleichzeitig als Kriegserklärung zu gelten hätte.

Bukarest, 17. April. Trotz des Neutralitäts-Circulars der rumänischen Regierung, wird Rumänien, wie man versichert, activ sich zu Gunsten Rußlands betheiligen. An die Kommandanten der nächst der Donau dislozirten rumänischen Truppen sind bereits diesbezügliche Weisungen ergangen, um einem eventuellen Donauübergang der Türken mit Waffengewalt zu begegnen. Die rumänische Frage bildet, wie das Berl. Tageblatt erfährt, Oegentand ganz besonderer Diskussion zwischen Wien und Petersburg, da ursprünglich vereinbart gewesen, der Krieg werde sich in möglichst weitem Umkreise von der österreichischen Grenze bewegen.

Orientalische Angelegenheiten.

London, 16. April. Oberhaus. Lord Granville lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Protokoll und spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Protokollentwurf dem Hause nicht vorgelegt werden sei. Insbesondere hebt derselbe hervor, daß in dem Protokolle nicht mehr von den durch die Türkei zu gebenden Bürgerkriegen die Rede sei, während die in dem Protokolle ausdrückliche Absicht einer Ueberwachung der Ausführung der Reformen als eine Verbesserung angesehen werden müsse, zu der man keiner anderen europäischen Macht gegenüber sich verhalten haben würde. Es ist kein wesentlicher Unterschied zwischen dem Protokoll und



Morgen früh frischen
Seedorsch
bei Ed. Schulze,
Leipzigerstraße 21.

Reisszeuge

von vorzüglicher Güte bei
Otto Unbekannt,
Ameisenhüben.

Frühhl. Samen- und Speisefarbstoffen,
selbstge. Pflanzenmehl, 3/4 30 3, u. guten
Sauerholz bei F. Hendrich, Rautenberg 4.

100 Liter reine gute unversäufte
Milch ist täglich abzulassen. Abnehmer wollen
ihre Adressen unter N. 16. niederlegen in der
Expedition d. Bl.

Künstliche Zähne, Plomben,
Reparaturen schnell und sauber.
Doeltz, Leipzigerstraße 108, II.

Baustellen

in dem früher Fürstberg'schen Garten
vor dem Rammischen Thor, sehr schön gelegen
und von verschiedenen Straßen zugänglich, sind
zu verkaufen durch **A. N. Korn,**
Halle a/S., Bräuerstr. 6, 1. Tr.

Seit 30 Jahre Bitterlicher empfiehlt
F. Fiedler, gr. Brauhausgasse 18.
Gutes gelundes Bierenheiß zu verkaufen
Geiststraße 43.

Ein eisernes Thor steht zum Verkauf
Hatz 48.

Klavier für Anfänger sehr billig zu ver-
kaufen
Wilsberggasse 4.

Eine neue birzene Kommode, gute Arbeit,
billig zu verkaufen
Wittengasse 2.

Sekretaire, Kommoden, Sophas, Tische,
Stühle, Bettstellen, Bücher- u. andere Küde,
Estraden, gut erhalten, verk. Brunnswarte 6.



Sonnabend
und Sonntag
sieben große u. kleine thüringer
Sandschweine (halbengl. Race)
z. Verk. im Gasthof zum goldenen
Pfing in Halle.

Buch & Rolle.

Seize Sandschweine stehen zu verkaufen
Rathhausgasse 12.

Die Hallische Zeitung von 1870 bis 77
ist zu verkaufen
Weingärten 25, I.

Ein neues Haus mit Laden, Garten, Nähe
des Gymnasiums, rentierend, ist wegen Umzugs
mit 700 bis 800 % Abzahlung, Restgelber
lange schiefert, zu verkaufen durch
Jeuner, Ludwigsstraße 3a.

Ein Haus in Giebichenstein mit Garten
(1400 %) ist mit 600 % Abzahlung zu ver-
kaufen durch **Jeuner,** Ludwigsstraße 3a.

400 % werden auf sehr gute Hyp. gegen
6 % Zinsen gef. d. **Jeuner,** Ludwigsstraße 3a.

Sprotten u. Büdlinge
sehr schön, und frische große Bratheringe,
extra fein, empfiehlt

Etrauch, Fleischerstraße 5.

Alle Oelfarben,
trocken und in Del gerieben, Lacke,
Firnis, schnell-trocknend, empfiehlt

die Drogenhandlung von
H. Sohneke, Apotheker,
gr. Steinstraße 2.

Ein tafelförmiges Instrument, fast neu,
ist preiswerth zu verkaufen. Näheres
Herrenstraße 19.

Täglich frische Tafelbutter, sehr schönes
süßes Pflanzenmehl, sehr schönen Sauer-
holz, saure Gurken, frische Büdlinge
empfangt und empfiehlt

Louis Bombach, Breiterstraße 5.

Vorzügliche neue Kommoden, Tische,
Schränke und Bettstellen außerordentlich
billig bei **Aug. Jacob,** Geiststraße 51.

1 Kinderwagen, 1 Bettstelle, 1 Wiege und
1 Kinderstuhl zu verk. Oberlaucha 11, Hof.

Eine große und eine kleine Bettstelle ist
zu verkaufen
Spitze 21, 1. Tr.

Strohüte,

Band und Blumen verkauft billig
Marie Jagelle, Gosthof z. Bar, Hof 11.

Gehr. Kleidung, Betten, Wäsche kauft Frau
Sohmann, Ahr. erb. II. Schlamm 11, II.

Privatunterricht

ertheilt in allen Stunden ein Secundaner bei
Patina. Off. unter N. S. 100 in d. Exp.

Möbel von nur gediegener Arbeit
empfiehlt in großer Auswahl das
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von
Neustadt Nr. 3. **Heinrich Schurig,** Tischlermeister,
an der Moritzkirche.

**Schlesische u. Westphälische Schmiede-
kohle, Schmelzcoake, Bitterfelder u. Niet-
leber Förderkohle** liefern jedes Quantum ab Werk
und ab unserm Lager (M.-H. Güterbahnhof Steinthor) billigt
Ed. Lincke & Ströfer.

Wir empfehlen:
Riebeck'sche Briquettes

von den Werken: Oberbühlungen und Westau zu den billigsten Preisen.
Presskohlensteine von Herzog & Comp.
Zeuzingenthal,
a mille 14 1/2, Markt frei Stall.

Zu unserer Niederlage Charlottenstraße 2a verkaufen im Einzelnen zum
Freie von 75 à per Centner Briquettes und 1 1/2 à per 100 Preßsteine.
Bauhof 5. Eulner & Lorenz.

Die Actionäre der Sächsisch-Thüringischen
Actiengesellschaft für Braunkohlen-Ver-
werthung werden zur Vorberathung der (am 26. April
stattfindenden) General-Versammlung dringend auf Freitag
den 20. April Abends 7 1/2 Uhr in den Gasthof zum „gold-
nen Ring“ hier selbst eingeladen.
Mehrere Actionäre.

Blumen-Fabrik von A. Riese,
Barfüßerstraße 15, 1. Etage

empfiehlt zur bevorstehenden Saison eine Auswahl geschnittenoller
**Hut-Bouquette, sowie einzelne Blumen zum Garniren.
Gold-, Silber- u. Braut-Kränze etc.**

Preuß. Original-Boose kauft
zur 1. Klasse 156. Pr. Korte mit Plance und bietet um Offerten
Carl Hahn in Berlin S., Kommandantenstraße 30.

Wegen Geschäfts-Veränderung

verkaufe sämtliche Vorräthe, als:
**Cigarren, Cigaretten, Tabake,
Papier- und Schreibmaterialien, Luxusartikel,
Weine, V. Viqueur, Aquavivens etc.**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Halle a. S., den 18. April 1877.

J. F. Naumann,
Geiststraße und Promenaden-Gde.

Kaufmännischer Cirkel.

Unsere diesjährigen **Sommer-Concerte,** ausgeführt von der Menzel'schen
Capelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters **Hausmann,** finden vom 24. Mai ab
allwöchentlich jeden Donnerstag Abend in „Freyberg's Garten“ statt.

Abonnementsbillets sind bei unserem Mitgliede Herrn **Louis Schaefer** in Firma
C. Schaefer & Henze, Rathhausgasse 16, zu haben.
Halle a/S., im April 1877.

Der Vorstand des kaufmännischen Cirkels.
L. Redtslob. C. Greger. L. Schaefer. O. Böttcher.

Restaurant „Sadowa“

empfiehlt seine komfortabel eingerichteten Localitäten und ein neu aufge-
stelltes Billard. Dazu ein ff. Ails Bier.
Täglich Stammkrück.
J. Timm.

Ein renom. Cigarren-Detail-Geschäft
in Halle a/S., in vorzüglicher Lage ist unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen und kann
sofort oder später übernommen werden. Adr.
unter N. N. 3070. befördert die Annoncen-
Expd. von **J. Bard & Co.,** Halle a/S.
Handwagen zu verkaufen Taubengasse 3.

Ein Kaufmann sucht
am hiesigen Orte ein gut rentirendes Geschäft
mit einer Abzahlung von 45-60,000 Markt
fränkisch zu erwerben. Fr. Offert. G. B. 100.
postlagernd Halle a/S.

Ein Klavierlehrer, wösmöglich Student, wird
gesucht. Gef. Adr. **A. B. 100.** Exp. d. Bl.

Gesucht wird zur Führung der Korrepon-
denz und Buchführung für täglich regelmäßig
drei Stunden ein zuverlässiger Kaufmann.
Offerten mit Referenzen werden erbeten
postlagernd **A. J. Nr. 9.**

Tüchtige Schneidergesellen finden dauernde
Beschäftigung
Leipzigerstr. 104, D. r. I.

Ein Hausbursche von außerhalb wird sof.
gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Für die Redaction verantwortlich **C. Bobardt** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Einem Burschen, der Lust hat
Steinmuck

zu lernen, sucht sofort
Fr. Schulze, Magdeburgerstr. 21.

Ein Bebeling kann sofort unter günstiger
Bedingung in die Lehre treten.
A. Krüger, Drechslerstr., Hallgasse 6.

Einem Sohn achtbarer Eltern bietet sich
günstige Gelegenheit in einer sehr feinen
Conditorei Hamburgs umsonst
zu lernen. Näheres bei
Fr. David, Conditor.

Ich suche für meine Buchbinderei noch
einen Lehrling.
Th. Görnemann, gr. Ulrichstr. 55, II.

Köchinnen, Haus- und Stubenmädchen er-
halten jederzeit gute Stellen durch den
Dienstboten-Bazar in Halle,
II. Ulrichstr. 20, part.

Eine 3. Weigmanns geübte Maschinennäherin
findest Beschäftigung Wittengasse 7, I. rechts.
Mädchen, auf Weisen geübt, sucht
Gartengasse 10, I.

Gewandte Mädchen für Küche u. Haus sucht
sofort
S. Werner, gr. Steinstr. 19.

Ein j. Mann zu leichter Arbeit gesucht
gr. Berlin 14, part. Abends 7-9

Ein ordentl. Bursche von 15-16 Jahren
wird für leichte Arbeit gesucht. Lohn 6 bis
7 1/2 M. p. Woche. Wilsdr. 2, im Contor.

**Gutarbeitende Oberhenden- u. Näherin-
nen,** aber nur solche, wollen sich melden
Leipzigerstraße 72, I. 12-2 Uhr.

Zur täglichen Reinigung eines Ge-
schäftslokals wird eine Anwärterin ge-
sucht. Wo? sagen **Hausmann & Vogler,**
gr. Märkerstr. 7, part. (H. 5,1125).

Ein junges Mädchen ordentl. Eltern zur
Erlernung d. Küche gesucht Weidenplan 2a.

Ein gewandtes Stubenmädchen
mit sehr guten Zeugnissen, sucht 1. ob. 15. Mai
Stellung in vornehmem Hause durch
Frau **Debarade,** gr. Schlamm 10.

Eine Köchin u. einige Nachmittags Wä-
schigen zum baldigen Antritt Stellen; Haus-
u. Kinderwädchen vom Lande u. geübte
Ammen winnichen Stellen durch
Frau **Debarade,** gr. Schlamm 10.

Ordentl. Mädchen werden gesucht u. nach-
gewiesen d. **P. Fleckinger,** II. Schlamm 3.

Ein älteres Mädchen sucht Beschäftigung im
Waschen u. Schuern. Zu erst. Bräuerstr. 4
(Palacio), bei Frau **Goldhorn.**

Drei Mädchen empfiehlt und können solche
sich melden gr. Klausstr. 11, bei Fr. **Rauwald.**
Eine Wäschrin nimmt Wäschen an
an der Halle 15, 2 Tr.

Stückwäsche wird gesucht Steinweg 19.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 19. April 1877.
Vorstellung im Abonnement.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Acten von
C. W. von Weber.

**Im oberen Saale des Café David.
Jerusalem.**

Die weltberühmten Modelle der Stadt und
Umgebung bleiben nur auf kurze Zeit hier
ausgestellt.
Täglich geöffnet von Morgens 11 Uhr bis
Abends 9 Uhr.
Entree 50 H. Kinder 25 H.
Hochachtungsvoll **Jules aus Jerusalem.**

Restaurant Reichstelegraph.

Meine Regelbahn ist noch einige Tage in
der Woche frei.
Auf meinen kräftigen Mittagstisch mache
ich besonders aufmerksam. **Fr. Schmidt.**

Mittagstisch
von 12 bis 2 Uhr im Abonnement zu
civilen Preisen empfiehlt
A. Peter,
„Füstenenthal“
P. P. Später auf Wunsch auch Zer-
wirung im Garten.

**Einladung der
Herren Buchbindermeister**
zu einer Besprechung wegen der Lehrlingsfrage
Donnerstag Abend punkt 8 Uhr in der
„goldenen Aue“.
Halle, den 19. April 1877.
Willy Schwarz sen.
(Hierzu eine Beilage.)